ehshallen.
Neu!
abends 7 Uhr ab:
Großes
el-Konzert
r Damen-Kapelle
ler sowie der Gesell-
ringia" (9 Damen
d 2 Herren). 9254

uch-Barop.
d's Konzertsaal.
bis 15. d. Mts.:
Grosses
Konzert,
n der Wiener-Damen-
nnt unter dem Namen
r Wattergigerl".
felnde Vorträge.
wolles Kostüm.
Wochentagen 6 Uhr.
ntags 3 Uhr.
on 11 Uhr vormittags
ge Matinee.
Konzert.
eichen Besuch ladet er-
9586
. Grünewald.

Mein
n-Atelier
findet sich jetzt
traße 64, I,
iteneingang.
J. Fischer,
nheilkünstlerin.

nur 1 Mark
versende
wolle Uhrkette
Bezug auf Gediegenheit
nd Güte, sowie Schön-
ketalls von einer echt
r schwer unterscheiden
rdem erhält jeder, der
olle Kette kauft, ganz
1 Paar sehr schöne
knöpfe, 1 Fingerring in
on mit imitiertem Edel-
r schöne Damenbrosche
iser Wilhelm II., einen
Fingerhut, 1 reizende
Schlipsnadeln i. Gold-
it dem Bilde Kaiser
1 Paar sehr hübsche
, 1 schönes Medaillon. —
8 überraschend schönen
sammen, welche sich
ich zu Geschenkeneignen,
den unglaublich billigen
nur 1 Mark in Brief-
r gegen Nachnahme.
hme von 5 Exemplaren
plar ganzumsonst. 9216
. Wolff,
n, Mühlenstraße 8.

rteilhafter
genheitskauf.

tige Gelegenheit
welche sich eine gute und
senz verschaffen wollen.
großer Posten
kmaschinen
rößen und Einteilungen
onstruktion sollen wegen
des Artikels, so lange
t reicht, per Kassa von
— an und höher pro
geben werden. Franko-
nach allen Orten! Auf
wird Unterricht erteilt.
Offerten unt. R. 6373
schäftsstelle. 8289

Täglich dickes, fettes
Pferdefleisch
sowie Rauchfleisch, frisch
Gehacktes und alle
arst. 1477
n zu jeder Tageszeit.
emeier, Steinstraße 18.

he Consum-Anstalt
roldstraße 22.
ste Bezugsquelle.
ennwehl pr. Pfd. 9 Pf.
pr. Pfd. 10 u. 11 „
pr. Ltr. 15 „
(hell) „ „ 50 „
en pr Pfd. 10 u. 12 „
en „ „ 12 u. 15 „
Kaffee per Pfund von
Pfg. an.
garine per Pfd. 50 Pfg.
-Margarine per Pfd.
0, 75 u. 80 Pfg.
anderen Artikel enorm

he Consum-Anstalt
Dortmund,
oldstraße 22.

ndersheimer 10 Pfg
anitätskäse.

№ 269. 6. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 15. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17000.

# General-Anzeiger

## für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Verantwortlicher Redakteur: R. Richter, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Ospel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

**Die heutige Nummer enthält zwei Ausgaben, zusammen [redacted] 6 Seiten. [redacted]**

### Vorsicht bei Zeugenvernehmungen.

Im Wiener Landesgericht hält gegenwärtig der Staatsanwaltssubstitut Dr. Groß aus Grez einen Lehrkursus für Untersuchungsrichter ab. Der letzte seiner Vorträge (9. November) war aber auch geeignet, bei Laien Interesse zu erwecken. Er handelte von der Zeugenvernehmung und illustrierte an einer Reihe von Fällen, wie leicht ein Zeuge in seinen Depositionen unabsichtlich von der Wahrheit sich entfernen kann.

Die Aussagen der Zeugen könnten — so etwa führte Dr Groß aus — selbstverständlich ihrem Inhalte nach selten kontroliert werden, ob der Zeuge überhaupt im Stande war, dasjenige wahrzunehmen, worüber er einen Bericht gebe. Denn sehr oft komme es vor, daß der Zeuge einen Vorfall, welchen er gesehen, so oft bei sich rekapituliere, und mit anderen bespreche, bis er endlich glaubt, mehr gesehen und gehört zu haben, als er wirklich wahrgenommen hat. Wenn nun beispielsweise ein Zeuge erklärt, in einer gewissen Entfernung etwas gesehen zu haben, so wird es für den Untersuchungsrichter von Wert sein, zu wissen, ob er wirklich aus einer solchen Entfernung so viel sehen konnte. Wenn er versichert, aus einer gewissen Richtung einen Schall gehört zu haben, wird es sich darum handeln, ob er in der That mit Sicherheit wissen konnte, woher der Schall kam.

Eine merkwürdige Eigenheit ist es, daß so viele Menschen nicht wissen, wie lange eine Minute dauert. Wenn man den Zeugen, welcher angiebt, daß irgend ein Vorgang eine bestimmte Zahl von Minuten gewährt hat, auffordert, ein Zeitmaß dafür zu demonstrieren und ihn mit der Uhr kontroliert, wird man in den meisten Fällen sehen, daß er gröblich irrt. Wie oft sagen die Leute, daß etwas zehn Minuten gewährt habe — die Wenigsten wissen, wie lange das dauert. Und doch spielt die Minutenzahl nicht selten eine so große Rolle.

Ebenso verhält es sich, wenn jemand behauptet, bei einer Person eine gewisse Zahl Geldstücke, Früchte und sonstiger Dinge gesehen zu haben. Man zeige ihm eine Zahl von Geldstücken oder anderen gleichartigen kleineren Gegenstände und lasse ihn raten, wie viele das seien. Sehr viele werden um die Hälfte irren: eine annähernde Zahl wird selten geraten.

Erst durch solche Proben wird der Untersuchungsrichter die Aussage auf ihren Wert zu würdigen wissen. Er wird dann das Beobachtungs-Vermögen des Zeugen abzuschätzen vermögen.

Hierauf kam der Redner auf einige Fälle zu sprechen, welche zeigen, daß eine Untersuchung musterhaft genau und vorsichtig durchgeführt und daß doch die schöne Arbeit umsonst sein kann, weil man bei dem Schaffen der Operations-Basis irgend einen Moment übereilt angenommen hat.

An einem Herbsttage wurde auf einer Landstraße ein blutiger Rock aufgefunden. Derselbe wurde den Gerichtschemikern übergeben, und noch an demselben Tage meldete sich einer derselben, Professor Schauenstein, mit der überraschenden Konstatierung, daß der Mann, dem dieser Rock gehört habe nicht mehr unter den Lebenden sei. Die Sachverständigen hatten nämlich an dem Rocke ein Gehirnknöchelchen gefunden, welches durch einen Blutstrom hinausgeschwemmt war. Ein so starker Blutstrom konnte nur durch einen Hieb von solcher Kraft herbeigeführt worden sein, daß zweifellos die Folge desselben der Tod sein mußte. Es ist gewiß sehr interessant — wenn dies auch nicht hierher gehört —, daß die Wissenschaft auf derartige Weise eine so wichtige Thatsache feststellen kann.

Die Nachforschung ergab, daß sicherlich ein Viehhändler, der seit jenem Tage nicht mehr gesehen wurde, der Ermordete war. Vierzehn Tage später meldete sich ein Sägeschleifer mit der Meldung, daß er auf der Straße Blutspuren gesehen habe. Bei den Recherchen an Ort und Stelle war nichts mehr davon zu sehen. Inzwischen hatte es jedoch lange geschneit, und der Schnee lag klaftertief. Die Landleute gaben an, daß schon vor dem Verschwinden des Mannes längere Zeit Schnee gefallen war und es noch einen Tag länger schneite. Man zog daraus den Schluß, daß der Leichnam notwendigerweise unter der ersten Schneeschicht liegen müsse. Der Schnee wurde nun bis zu jener Tiefe hinweggeschaufelt und auch noch ein Stück weiter, ohne daß jedoch der Körper des Ermordeten gefunden wurde. Man nahm deshalb an, daß der Sägeschleifer sich geirrt haben müsse.

Nun wäre die Auffindung des Leichnams aus einem bestimmten Grunde von großem Werte gewesen. Man hatte nämlich als mußmaßlichen Thäter einen Mann verhaftet, der im Besitze einer Hacke war, mit welcher der Mord verübt sein konnte; bei dem Leichnam wäre zu ersehen gewesen, ob wirklich die That mit einem solchen Instrumente begangen wurde. Im Frühjahr schmolz der Schnee, und da wurde nun in einer viel größeren Tiefe der Leichnam gefunden. Die Art der Verletzungen war nun nicht mehr festzustellen. Der Mord ist bis heute ungesühnt geblieben.

Es war bei der Untersuchung der große Fehler geschehen, daß man sich mit beiläufigen Mitteilungen der Landleute über jenen Schneefall begnügt hatte, statt genauere Daten hierüber festzustellen. Hätte man dies gethan, so würde man sich nicht mit der teilweisen Abschaufelung zufrieden gestellt und den Leichnam rechtzeitig gefunden haben.

In dem zweiten Falle war an einem Septembertage ein Viehhändler ermordet und beraubt worden, mit welchem zwei Genossen von berüchtigtem Charakter von dem gemeinschaftlichen Heimatsdorfe den Weg zum Markte gegangen waren. Der Ermordete hatte vor dem Eintritte seines Todes erzählt, daß die beiden Gefährten auf dem Wege den Vorschlag gemacht hätten, sie wollten einen Umweg über einen seitwärts gelegenen Ort machen, um zu erfahren, ob der Markt nicht abgehalten sei; er solle ein Stück weiter gehen und dann an irgend einem Punkte auf sie warten. Dies sei geschehen, und als er nun sich niedergesetzt hatte, sei er plötzlich von rückwärts auf den Kopf geschlagen worden.

Die beiden Viehhändler, welche verhaftet wurden, erklärten, daß die Erzählung über ihr Gewaltthätigkeit vollkommen richtig sei; es sei jedoch, als sie wieder auf diesen Weg kamen, schon ganz finster gewesen, sodaß sie Niemanden sahen und allein weiterschritten. Sie wurden gleichwohl zum Tode verurteilt und zu einer zeitlichen Kerkerstrafe begnadigt.

Nach einiger Zeit suchten sie um die Wiederaufnahme des Verfahrens nach, indem sie einen in der Gegend umherlungernden Burschen als den vermutlichen Thäter bezeichneten. Unter den obwaltenden Umständen mußte die Wiederaufnahme bewilligt werden; der Bursche sollte verhaftet werden und wurde bereits polizeilich überwacht. Da hatte der Staatsanwalt Fröhlichsthal den Gedanken, selbst festzustellen, ob die beiden Händler auf dem zweiten Teile des Weges ihren Genossen noch sehen konnten. Er wählte dazu einen Aprriltag, von welchem die Astronomen erklärten, daß er ganz genau dieselben Beleuchtungsverhältnisse habe wie jener Septembertag. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter gingen zu gleicher Zeit denselben Weg wie der erwähnte Händler, berücksichtigten dabei in Allem das Interesse des Angeklagten, und als sie zu dem Schauplatz des Mordes kamen, war es noch gar nicht finster. Die Beiden hätten blind sein müssen, um ihren Genossen nicht zu sehen. Die Kontrole durch eigene Prüfung hatte diesmal die früheren Aussagen der Zeugen, deren Wert schwankend erschienen war, bekräftigt.

Der Vortragende sagt im weiteren Verlaufe: Nicht was der Zeuge sagt, ist die Hauptsache; wer es sagt, ist von größerer Wichtigkeit, wie er es sagt, ist Alles. Die Menschenkenntnis ist eines der wichtigsten Kapitel für den Untersuchungsrichter.

Auch ein gewöhnlicher Fall vermag sehr interessant zu sein, wenn er verwickelt ist und sich auf einfache, oft überraschende Weise löst. Wenn nach dem Abschlusse eines solchen Falles der Untersuchungsrichter nochmals den Akt durchliest, wird er zuweilen zu seinem Erstaunen zu der Ueberzeugung kommen, daß er nicht mehr gewußt hat, was die Zeugen ausgesagt haben. Unwillkürlich hat sich ihm der Sachverhalt in der Erinnerung verdreht und verschoben, sodaß er zu den neuen Ergebnissen paßte. Er hat, ohne zu wollen, die Aussagen in seinem Gedächtnisse gepreßt und hereingedrückt, daß sie mit den weiteren Resultaten übereinstimmten. Es ist deshalb nötig, in Ruhepausen der Untersuchung die alten Ergebnisse mit den neuen zu vergleichen.

Wenn wir uns fragen, warum Zeugen uns die Unwahrheit gesagt haben, so werden wir finden, daß dies keineswegs nur geschehen ist, weil sie etwa an dem Verbrechen teilgenommen oder die Beschuldigten schonen wollten. Auch im gewöhnlichen Leben wird mehr gelogen, als man glaubt. Die volle Wahrheit ist so selten, daß wir vielleicht an jedem Tage kaum einmal etwas erfahren, was nicht wenigstens zum Teil unwahr ist. Unbedeutende Umstände sind es auch, welche die Zeugen oft bewegen, die Unwahrheit zu sagen. Nicht selten ist es kleinliche Eitelkeit. Der Zeuge schämt sich zu sagen, daß er an einem Orte anwesend war, daß er den Uebelthäter nicht gleich erkannt, daß er eine Thür nicht verschlossen, daß er eine Uhr versetzt hat. Der Richter fragt ihn: „Ist auch diese Uhr Ihnen gestohlen worden?" Und er sagt: „Ja." obwohl er sie verpfändet hat.

„Aus alledem," so schließt der Redner seinen Vortrag, „geht hervor, daß man auch aus einem minimalen Falle viel lernen kann."

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

**Berlin,** 13. November.

— Das Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung das Disziplinarerkenntnis des Provinzial-Schulkollegiums bestätigt, das Ahlwardt zur Amtsentsetzung verurteilt.

— Die ostafrikanische Schutztruppe soll nach dem nächstjährigen Etatsentwurf, um die Karawanenstraße in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die räuberischen Stämme zu sichern, von 1100 auf 1800 Mann gebracht werden. Es sollen 12 Kompagnien zu 150 Mann, jede mit einem farbigen Offizier und 10 Unteroffizieren und einem europäischen Kompagniechef, 2 Lieutenants, 1 Feldwebel, 1 Sergeanten und 2 Unteroffizieren formiert werden. Die Küstenpolizei wird von 400 auf 240 Mann reduziert.

— Dr. Gradnauer ist, wie schon gemeldet, aus der militärischen Haft entlassen worden. Offenbar hat man ihm also nichts anhaben können. Näheres werden wir nun ja wohl bald von ihm selbst erfahren, wobei er sich freilich sehr in Acht zu nehmen hat, daß er der Militärbehörde nicht abermals Veranlassung giebt, gegen ihn einzuschreiten. Mag er auch mit seiner unbesonnenen Renommisterei zum Teil selbst schuld sein an seinem Schicksal, so bleibt es doch ein ganz unerträglicher Zustand, daß die Militärbehörde einen deutschen Bürger einfach am Kragen nehmen und Wochen lang einsperren kann, ohne daß die Oeffentlichkeit und sogar seine Angehörigen den Grund sowie seine weitern Ergebnisse erfahren.

— Die sozialdemokratische Gewerkschafts-Kommission in Berlin sprach sich nach heftiger Debatte für den von Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Beisitzern des Gewerbegerichts angeregten Plan eines Central-Arbeitsnachweises aus, für den der Magistrat die Mittel zur Verfügung stellen soll. Die Kontrole soll unter der Oberleitung des jedesmaligen Vorsitzenden des Gewerbegerichts eine Kommission von Arbeitnehmern und Arbeitgebern ausüben. Die Gewerkschafts-Kommission übernahm es auch, dem Magistrat eine Vorstellung der Bildhauer zu übermitteln, für den Winter für bessere Unterbringung der Obdachlosen und Schaffung von Arbeitsgelegenheit zu sorgen.

### Oesterreich-Ungarn.

— Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Entlassung des Kabinets Taaffe und die Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum Ministerpräsidenten. Graf Falkenhayn übernimmt den Ackerbau, Graf Welsersheimb die Landesverteidigung, Marquis Bacquehem das Innere, Graf Schönborn die Justiz, Graf Wurmbrand den Handel, Ritter von Madeyski den Unterricht, Plener die Finanzen. Ritter v. Jaworski wird galizischer Landsmannminister. Bezüglich der entlassenen Minister Gautsch, Zaleski und Steinbach behält der Kaiser andere dienstliche Verwendung sich vor.

### Frankreich.

— In Notredame fand am Sonntag die Sühne-Ceremonie für den vor hundert Jahren dort gefeierten Kultus der Göttin der Vernunft statt. Sämtliche Reliquien wurden in großer Prozession herumgetragen. Der Zug wurde von dem Erzbischof geführt; alle katholischen Vereine hatten Delegierten gesandt. Die gesamte Geistlichkeit von Paris und Versailles, sowie eine ungeheuere Menschenmenge wohnte der Feier bei.

### Spanien.

— In Barcelona wurden neuerdings 27 Anarchisten verhaftet.

### England.

— In die Distrikte von Pontefrakt und Wakefield sind von London Polizeiabteilungen geschickt worden. — Die Grubenarbeiterfrauen eines kleinen Kirchspiels der Grafschaft Nottingham übernahmen die Ernährung und Unterhaltung der Kinder der 1200 Ausständigen von Pinxton bis zur Beendigung des Streiks. 200 Kinder sind bereits dort eingetroffen.

— Die Kohlenpreise im Kleinverkauf steigern sich weiter. Die Ausständigen der verschiedenen Distrikte halten sich im Allgemeinen gut. Die Arbeiter der Gruben, wo die Arbeit nicht eingestellt wurde, fordern Lohnerhöhung.

### Was Erfindungen einbringen.

Aus dem Plauderwinkel eines Technikers.
(Nachdruck verboten.)

I. Spielzeuge.

(Im Krähenscheuche. — Die Mitgift der Generalstochter. Pharaos Schlange. — Afrikanischer Schlangenzauber. — Gevatter Bauchgrimm als Politiker. — Die aussichtsreichsten Erfinder.)

John Gilpin ist ein herrlicher Bursche. Wie singt doch der Dichter:

Tapfer ist der Löwensieger,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfer, wer sich selbst bezwang.

John Gilpin ist ein solcher Held. John Gilpin hat sich selbst bezwungen, d. h. seine hölzerne Natur; er ist gelenkig, als ob er lebendig wäre; Fleisch und Blut. Obwohl aus Jammerholz gefertigt, weiß er Kopf zu stehen und Seil zu tanzen, wie der beste Jahrmarkts-Gaukler. Und erst Jim Crow. Jim Krähenscheuche! Alle Kinder hörten es mit pochendem Herzen, wenn der Ausrufer in den Straßen Londons seine Thaten erzählte: „Buy Jim Crow! buy dansing Jim Crow!" Kauft Jim Crow, den schwarzen Tänzer. Und alle Kinderherzen geben auf, und alle Kinderherzen lächeln sehnsüchtig, und alle Kinderphantasien strahlen in ihrem unschuldsvollen Spiegel ein merkwürdiges Leben wieder, das Leben John Gilpins und Jim Crows. Durch alle Kinderträume wandeln die Beiden Arm in Arm, und treiben bald gravitätisch, bald pudelnärrisch ihre Possen.

Ist es da zu verwundern, wenn John Gilpin so gerne gekauft wird und Jim Crow seinem Erfinder ein Vermögen macht. Jim Crow ist der dankbarste Junge. Leute, die in seine Familienverhältnisse eingeweiht zu sein vorgeben, behaupten, daß er seinem geistigen Erzeuger ein Einkommen von 300 000 Mark jährlich verschafft hat. Ja diese Wichtelmännchen! Und nun das Chamäleon-Kreisel, das in den grellsten Farben spielt, und Pharaos Schlange und Gevatter Bauchgrimm, der lustige Bauchgrimm hahahaha, mit dem drolligen Gesicht, das er schneidet! Alles Schatzgräber!

Unter den Erfindungen, welche leicht und spielend Vermögen einbringen, zählen Spiele und Spielzeuge. „Warum soll der Mann arbeiten und die Frau den Kopf voll Sorgen tragen, sagt gelegentlich eines Streitfalls ein englischer Richter, „wenn man durch die einfache Erfindung eines Kartenspiels 2000 Pfund verdienen kann!" Welch' bittere Ironie! Und wie vielen glückt es? Der Erfinderdrang ist ein Fieber. Das Erfindergewerbe ein Lotteriespiel.

Wer schüttelt nicht gern den Lostopf glücklicher Einfälle, um mit einem einzigen Handgriff Reichtümer hervorzuholen. Aber wieviel verlorene Zeit, Enttäuschung, Kummer, ja zerrüttete Verhältnisse kommen aus diesem Glückstopf! Man frage nur die Agenten: Wieviele bestürmen sie mit neuen patentirten oder patentfähigen Sächelchen, Bleistiften, Geldbörsen, von denen sie sich unerhörte Erfolge versprechen. Jeder Erfinder glaubt, wie die Soldaten Napoleons den Marschallstab im Tornister, Millionen in seinem Kopfe zu tragen. In England und Amerika gibt es eigene Zeitschriften, deren Aufgabe es ist, den Patentireifer zu schüren. Sie holen zu diesem Zweck die seltenen Fälle her, in denen die Erfolge verblüffende waren. Sie beweisen, daß auch Frauen in diesem Lotteriespiel Haupttreffer zogen. Sie werben Genies und Dummköpfe — da manche Patentanwälte von den ersteren allein nicht leben können.

Die Tochter eines pensionirten indischen Generals sitzt nachdenklich im schlichten Gemach vor dem Kaminfeuer. Es ist Abend. Die rote Glut spielt mit ihren Lichteffekten so traulich in die grauen Schatten hinein, warm und wohnlich belebt sie die Einsamkeit. Das schlichte Gemach mit seinen gedunkelten Bildern ist Zeuge verschwundenen Reichtums, verblichener Größe. Das arme Mädchen denkt an die Zukunft und sie sieht ihr Geschick sich vollenden, unerbittlich — wie eben das Geschick eines armen zu großen Ansprüchen erzogenen Mädchens. Dann wieder streift ihre Erinnerung das Vergangene, Tage froher, unschuldsvoller Spiele. Sie findet sich in dem ewig schönen Märchenlande „Es — war — einmal". Und sie verliert sich in einem Kreise von Freunden, die nicht mehr sind. Mit heiterem Sinn nimmt sie ein Gesellschaftsspiel auf, entwickelt dessen Feinheiten, erfindet es neu — indes draußen die fahle Dämmerung im Dunkel der Nacht erstirbt und Finsternis aus allen Winkeln des Gemaches hervordrängt. Da schlägt die alte Wanduhr. Die junge Dame erwacht aus ihrem Sinnen; sie schüttelt all die Träume ab und erhebt sich um Licht zu machen. Und während sie langsam dem Tische sich nähert, ernüchtert in der Stille und Einsamkeit, fällt ihr nochmals das Gesellschaftsspiel ein, sie prüft es im Geiste und ist verwundert, daß es thatsächlich etwas neues ist. Schon stammt das Licht und sie setzt sich an den Tisch, bringt ihren Gedanken zu Papier, verbessert ihn, arbeitet ihn vollständig aus. Und anderen Tags findet sie Verständige, welche ihr sagen, daß sie eine „Erfindung gemacht habe und daß eine solche verwerthbar sei. Sie hatte, ohne zu wissen, im Goldlande der Phantasie sich bewegt, war dem hellen Bach der Dichtung entlang gewandelt, wo schimmernde Kieselsteine von Ideen liegen, hatte einen herausgefischt und siehe dieser eine erwies sich bei näherem Zusehen als ein Reichtum. Sie hatte sich eine glänzende Mitgift erfonnen.

Und wie der Generalstochter erging es einem Pfarrer und wie dem Pfarrer einem Chemiker. Wer kennt nicht aus seinen Jugendtagen „Pharaos Schlange"? Jene kleine Patrone, die man mit einem Schwefelholz anzündet und ars der sich ein Reptil hervorwindet, welches zugleich das Zimmer mit einem sehr naturalistischen Schwefelgestank füllt? Albert Rousille war im Jahre 1865 an der medizinischen Hochschule zu Paris als Assistent des Laboratoriums mit wissenschaftlichen Versuchen beschäftigt, als er die sonderbaren Eigenschaften der Sulfocyanür-Quecksilberverbindung beobachtete. Diese schwoll, wenn sie entzündet wurde, zu einer unverhältnismäßig dicken, bräunlich grauen, häßlichen Masse an. Wieviele beobachteten die Erscheinung der Natur, ohne sich etwas sonderliches dabei zu denken. Sie notiren in würdevoller Phantasielosigkeit die neue Entdeckung unter ihre tausend anderen Kenntnisse. Das ist eben die schöpferische Kraft erfinderischer Einbildung, daß sich von ihrem inneren Auge sofort ein Ausblick in ein weites Land zeigt, ein Panorama aller möglichen Verwendungen im Leben. So erfand der Chemiker v. Welsbach das Gasglühlicht, als er in Wien, ebenfalls in einem Hochschul-Laboratorium mit ganz andern Problemen beschäftigt war. (Damit sei keineswegs gesagt, daß wir die hochbedeutende Auerschе Erfindung mit dem Rousilleschen Scherz in eine Linie stellen wollen.)

Eines Tages führte der Taschenspieler Clevermann den Parisern „Pharao's Schlange" vor. Sie erinnerte an das Wundertier, das Moses vor den Augen des halsstarrigen Königs von Egypten aus seinem Stabe hervorlockte (Freilich machten ihm damals, zu seiner Beschämung, die Zauberer das Kunststück nach. Sie warfen ihre Stäbe hin und siehe, auch diese wurden zu Schlangen. Aber die Schlange Moses rettete das Ansehen des Propheten, denn sie hatte den geistreichen Einfall, die Schlangen der Anderen sofort aufzufressen.)

Bald bemächtigte sich der Pariser Volksmund der Sache. Die Patronen bekamen die Gestalt von Männchen, welche als „Pere la Calique", Gevatter Bauchgrimm ausgeschrien wurden. Gevatter Bauchgrimm war aber durchaus kein harmloser Geselle, der den Pessimismus seines Leibes verschlossen trug. Im Gegenteil er begann sich in die Politik zu mischen und alle leitenden und populären Persönlichkeiten zu verhöhnen, indem er deren Kopf und Gestalt annahm. Regierungs- und Oppositionsmänner waren bald nicht mehr sicher sich eines Tages auf der Straße in der Karrikatur des „Gevatter Bauchgrimm" wiederzuerkennen. Das war nicht immer angenehm und die Polizei mußte oft ein Wörtlein mitreden.

Diese Kleinigkeit hat sich bis heute als Industrie erhalten. Schon der Feuerwerker Barnett, welchem Rousille sein Patent verkaufte, beschäftigt durchschnittlich 100 Arbeiter. Heute verbraucht Frankreich 800 bis 1000 Kilogramm der Sulfocyanürverbindung und exportiert überdies mehrere tausend Kilogramm nach Afrika und Süd-Amerika. Denn das ist bemerkenswert, daß das Spielzeug der Kulturmenschen jenen unzivilisierten Völkern zu erbebender Andacht dient. Den Kindern der Wildnis, die hinter dem großartigen Gesichehen der Natur der Götter träumen und Dämonen wittern, erscheinen die chemischen Albernheiten als Wunder.

Der Chemiker Montretil hatte die Idee, Schlangeneier herzustellen, welche nach Indien verschickt werden. Hier in dem üppigen Wunderlande wird die Schlange, die in den Götter-Affairen eine Rolle spielt, in allen Formen verehrt. Auch bei den wilden Völkerstämmen Afrikas machen diese Schlangeneier einen großen Eindruck, da aus ihrer Schal-Reptilien von Armdicke und 5 Meter Länge sich hervorwinden. Hier dienen sie den Unterhändlern der zivilisierten Mächte zu sog. „diplomatischen Zwecken".

Große Summen aus nichtigen Dingen! Bietet das nicht ein seltsames Schauspiel?

Zweierlei Erfinder giebt es, die Aussicht haben das große Los zu treffen: die Erfinder des unendlich Kleinen, der Bagatelle die von Millionen Menschen benötigt in Millionen Exemplaren erzeugt wird und die Schöpfer der großen Industrien, die Unsterblichen, die Bessemer und Siemens und Edison, die nicht nur sich Reichtümer schaffen, sondern auch Hunderttausenden von Arbeitern Brot. Belebend wirkten sie auf alle Nebengebiete, auf denen Eisen oder Elektrizität zur Anwendung kommen.

Aber nicht aus glücklichen Einfällen zogen sie raschen, leichten Gewinn: Sie arbeiteten in Stetigkeit, übten ihre Geisteskräfte, sie wuchsen und wuchsen, und mit ihnen Wissen und Kraft der Menschheit. Ihre Schöpfungen waren nicht Schwämme nach dem Regen im Walde, anspruchsvoll breit und leer, nicht Früchte des Zufalles, sondern ehrliche Arbeit des Genies.

Mühsam und im Verhältnis weniger reich an Aussichten sind die Erfinder jener wichtigen Industrie-Apparate, Oefen, Verdampfer, Kocher usw., für welche umständliche Einrichtungen erforderlich sind. Bei jedem neuen Apparat, der aufzustellen ist, müssen die Vorurteile des Fabrikanten, die Beredsamkeit der Konkurrenten, die Begriffsstützigkeit der Direktoren, das Uebelwollen der Maschinenmeister, die Unfähigkeit oder Gewissenlosigkeit der Material-Lieferanten die Nachlässigkeit der Arbeiter, die Bosheiten des Zufalls überwunden werden.

Der Erfinder muß reisen, um die Inganghetzung seiner Apparate zu überwachen. Er muß auf eigenen Kosten und Gefahr solche Probeapparate aufstellen und Erfolge garantieren. Er muß die zungengewandten Gegner mit Wort und Schrift bekämpfen, Vorträge halten, Artikel verfassen. Er muß auf der Hut sein gegen die Gewissenlosen, welche sich seine „Auskünfte" erbitten, sich Zeichnungen senden lassen und dann die gewonnenen Kenntnisse verwerten, ohne ihn zu entschädigen. Er muß . . . ja er muß an allen Kräften sich abrackern, um am Ende des Jahres zu entdecken, daß er eigentlich mit einem Defizit arbeitet.

Es ist wahr: Jim Crow und John Gilpin tragen nur 50 Pfg. ein, aber man findet leichter 20000 Menschen, die eine Mark, als einen Menschen, der zehntausend opfert. Dieser Eine braucht zu seinem Entschluß Monate der Ueberlegung, jene 20000 nur einen Augenblick Gedankenlosigkeit.

Leo Gilbert.

### Lokale Nachrichten.

**Dortmund,** 14. November.

(Die Kosten des Rhein-Weser-Elbe-Kanals lassen sich nach Abschluß der allgemeinen Vorarbeiten feststellen. Für die im niederrheinisch-westfälischen Kohlengebiet liegende Strecke vom Rhein bis zum Anschluß an den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen betragen die Baukosten bei großen Abmessungen, wenn die kanalisierte Lippe von Dorsten nach Wesel benutzt wird, 35 Millionen Mark, wenn das Projekt IV von Ruhrort-

Duisburg über Herne nach Dortmund gewählt wird, einschließlich der Zweigkanäle nach Mühlheim, Essen, Bochum, Duisburg und Neuenkamp am Rhein, 51 Millionen Mark. Für das zum Dortmund-Emshäfen-Kanal gehörende Stück bis Bevergern sollen nach den Kostenanschlägen rund 86 Millionen aufgewendet werden. Für die letzte Strecke von Bevergen über Osnabrück, Minden, Hannover, Oebisfelde nach Wolmirstedt und Magdeburg kann man das Kilometer zu 400000 Mark in Ansatz bringen. Bei 375 Kilometer Länge dieser Strecke einschließlich der Hafenkanäle nach Osnabrück, Minden, Hannover und Magdeburg ergiebt sich ein Betrag von 142 Millionen Mark. Es sind also noch 178 bis 204 Millionen Mark aufzuwenden, um die ganze Wasserstraße zwischen Rhein und Elbe zu vollenden. Der fertige binnenländische Rhein-Weser-Elbe-Kanal wird demnach 214—240 Millionen Mark kosten, je nachdem man die kanalisierte Lippe wählt oder einen neuen Kanal mitten durch das Industriegebiet. So groß diese Summe auch erscheint, so kann man über die notwendige Aufwendung derselben nicht im Zweifel sein, wenn man bedenkt, daß der Kanal eine Leistungsfähigkeit von 7 Mill. Tonnen Massengüter haben wird und daß davon schon etwa die Hälfte genügen wird, um mit einer mäßigen Kanalabgabe von etwa einem Pfennig für das Tonnen-Kilometer die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und die Unterhaltungskosten zu decken. An Massengütern wird es nicht fehlen; der Verkehr wird schon sehr bald viel größer sein, als der Kanal mit einer Schleuse leisten kann. Man wird eine zweite und dritte Schleuse und ein zweites Hebewerk neben dem ersten erbauen müssen.

(Einweihung.) Durch ein Pfefferpothast-Essen soll am Samstag Abend das neuangekaufte Lesezimmer des Gewerbevereins eingeweiht werden.

(Das Hüttner-Konzert) an der Kronenburg hatte am Sonntag wieder so zahlreichen Zuspruch gefunden, daß der Saal die Erschienenen kaum alle zu fassen vermochte. Ueber die Ausführung des Programms herrschte nur eine Stimme des Lobes. Am Freitag findet das VI. Symphonie-Konzert statt unter Mitwirkung der ungarischen Violin-Virtuosin Fräulein Helene Valeschewsky.

(Naturerscheinung.) In der Nacht von Sonntag zum Montag zwischen zwei und drei Uhr konnte man am südöstlichen Himmel einen außergewöhnlich starken Sternschnuppenfall beobachten. Auch einzelne Feuerkugeln konnte man am Firmament wahrnehmen, welche in der Luft zerplatzten und ein kurzes, intensives weißlichgrünes Licht von sich gaben.

(Der neue Kamin auf der Viktoria-Brauerei) hofft man noch erhalten zu können. Der Grund, daß derselbe aus dem Lot gewichen war, ist wohl darin zu suchen, daß nach den Regentagen so plötzlich der Frost eintrat und dieser dann zu viel auf das Mauerwerk eingewirkt hat. Der Erbauer hat vorige Woche unten im Kamin mehrere Kokskörbe angezündet und durch Einschnitte im Mauerwerke den Kamin wieder ins Loth zu bringen versucht, welches denn auch zum größten Teil gelungen ist.

(Besitzwechsel.) Der Agent Josef Friede hat neuerdings ein zwischen der Kaiser- und Sölderstraße gelegenes Grundstück zur Größe von 900 Ruten erworben, daß in 36 Bauplätze eingeteilt werden soll. Der Preis des Grundstücks beträgt, wie wir hören, 95000 Mk. Ferner hat der Bauunternehmer Fritz Bömke ein an der Moltkestraße gelegenes Grundstück zur Größe von rund 1000 Ruten käuflich erworben, das ebenfalls zu Bauplätzen benutzt werden soll. Da weiterhin bereits eine ganze Anzahl neuer Bauten vorbereitet sind, so dürfte ohne Zweifel die nächste Bausaison wieder eine sehr lebhaft werden.

(Kurzen Prozeß) machte vor einiger Zeit die Frau eines hiesigen Fuhrmanns mit einem ihrer früheren Knechte. Dieser hatte seine Herrin beim Weggehen mit den gemeinsten Titeln belegt und sich dann schleunigst aus dem Staube gemacht. Eines Tages traf die Frau nun mit dem Knechte auf der Steinstraße zusammen; sofort faßt sie ihn am Kragen, schüttelt ihn, den Ahnungslosen, zunächst heftig durcheinander und verabreichte ihm dann eine Anzahl kräftige Ohrfeigen, sodaß dem Geschlagenen das Blut aus Nase und Mund rann. Das Schöffengericht faßte diese Züchtigung gestern als eine Art Lynchjustiz auf und bestrafte die Frau deshalb mit 30 M. Geldbuße.

(Eine große Schlägerei) hat in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Kuhstraße stattgefunden. Von einer Festlichkeit im Gewerbeverein kommende Burschen bearbeiteten sich gegenseitig mit Stuhlbeinen und dergl.; einer der Teilnehmer soll einen tiefen Messerstich in die Brust davongetragen haben. Man befürchtet für den Verletzten das Schlimmste, anscheinend ist die Lunge getroffen, wenigstens ließ sich aus der Brust desselben ein eigenartiges Geräusch vernehmen. Der Verwundete hatte seine Braut bei sich, die sich laut aufschreiend über ihren Bräutigam stürzte. Die Recherchen nach den Thätern sind im vollen Gange. Die hinzukommende Schutzmannspatrouille konnte nur mit aller Mühe die Streitenden trennen, einer der Beamten hat dabei einige Püffe abbekommen. Als die Schutzleute sich nach dem Verwundeten umsahen, war dieser nicht mehr da; wahrscheinlich haben Verwandte denselben nach Hause geschleppt. Die Thäter hatten inzwischen Reißaus genommen, man hofft dieselben aber auffindig zu machen. Ueber die Person des angeblich Gestochenen hat man ebenfalls noch nichts festgestellt. Eine große Blutlache bezeichnete den Ort der That.

(Gehöriger Rausch.) Der Zimmerer Borbe hatte sich in der Nacht zum 13. ds. Mts. hier einen so starken Rausch angetrunken, daß er auf dem Ostenhellweg liegen blieb und einschlief. Freche Diebe haben ihm nachdem die Stiefel ausgezogen, ihn seiner Barschaft erleichtert und den Menschen barfuß auf der Straße liegen lassen. Glücklicherweise fanden Polizeibeamte den Menschen und brachten ihn nach dem Polizei-Gewahrsam, sonst wäre er sicher in der kalten Nacht erfroren.

(Er mußte den Finderlohn zahlen.) Das Dienstmädchen einer hiesigen Wirthschaft hatte ein Sparkassenbuch über 230 Mark gefunden. Obgleich nun das Mädchen ehrlich war und die Sache gleich bekannt gab, weigerte sich der Verlierer, demselben den ihr gesetzmäßig zustehenden Finderlohn von 10 Proz. auszuzahlen und mußte nun erst die Polizeiverwaltung die Sache schlichten.

(Ein Bergmann aus Marten) begab sich am Sonntag, den 12. d. Mts., nach Dortmund, um Einkäufe zu machen. Nachdem er die gekauften Waren, im Werte von 20 Mark, zu einem Packet vereinigt hatte, begab er sich in verschiedene Wirtschaften, sodaß sich sein Aufenthalt hier bis zum Abend ausdehnte und er viel über den Durst trank. In einer hiesigen Wirtschaft hinter der Dorstfelder Brücke gesellten sich zwei Männer zu ihm, die schließlich mit seinem Packet verdufteten. Am andern Morgen ging der Bestohlene wieder hierher, um nach den Dieben zu suchen und — ein freudiges Wiedersehen, wenigstens für die Diebe, war es wohl nicht, als er mittags einem derselben in einer Wirtschaft am Ostenhellwege entgegentrat. Dieser suchte sein Heil in der Flucht. Der Bestohlene eilte ihm aber nach und konnte den Dieb so lange festhalten, bis ein Polizeibeamter ihn verhaftete.

(Ausgerückt.) Dem 16 Jahren alten Sohne eines früheren Beamten im westlichen Stadttheile wohnhaft, wurde dieser Tage von seinem Vater der Auftrag. Fakturen pp. in Höhe von einigen hundert Mark zu begleichen. Anstatt diesen Auftrag auszuführen, ist er mit dem Gelde verduftet und soll sich nach Amerika begeben haben.

(Unglücksfall.) Beim Walzen von eisernen Trägern kam der Arbeiter Kniebind aus Gyisg infolge ausgleiten zu Fall und erlitt am linken Bein schwere Brandwunden.

(Roheit.) Am Sonntag Abend feierten die Milchhändler im Börsensaal ihr Fest; an der Kasse erschien ein junger Mensch, welcher Einlaß begehrte. Auf die Frage, ob er auch eine Karte habe, stach der rüde Patron den Billeteur ohne weiteres in den Kopf. Der Stich war glücklicherweise nur ganz unbedeutend; der Thäter machte sich nach vollbrachter „Heldenthat" schleunigst dünne.

## Stadtverordneten-Sitzung.

**Dortmund,** 13. November.

Vor Eingang in die Tagesordnung verliest Herr Oberbürgermeister Schmieding folgende Erklärung:

In der Zeit unmittelbar vor den Stadtverordnetenwahlen ist es ja Sitte, daß die städtischen Angelegenheiten ganz besonders der Kritik unterzogen werden. Soweit dabei der persönlichen Ehre der städtischen Beamten nicht zu nahe getreten wird, ist dies ja völlig in Ordnung. Nun hat aber in einer öffentlichen Wählerversammlung der frühere Gymnasiallehrer Herr Sichting die Aeußerung gethan: Der Herr Gymnasialdirektor Weidner habe wiederholt in den amtlichen Berichten an seine vorgesetzte Behörde die Unwahrheit gesagt. Hierzu erkläre ich folgendes:

In den Gründen des Erkenntnisses vom 25./1. 1888, betreffend Dienstentlassung des früheren Gymnasiallehrers Sichting in welchem die Berufung des Herrn Sichting verworfen wird, heißt es:

„In der Berufungsrechtfertigungsschrift schildert der Angeschuldigte die Berichte des ihm vorgesetzten Direktors als nicht mit der erforderlichen Vorsicht und Objektivität abgefaßt; er tritt den Beweis an (folgen Einzelheiten).

Der jetzt gemachte Vorwurf (in der betreffenden Versammlung) lautet:

„Herr Sichting sei in der Lage nachzuweisen, daß Herr Direktor Weidner wiederholt die Unwahrheit berichtet habe, auch amtlich seiner vorgesetzten Behörde gegenüber — —

Weder der weitere Inhalt der Erkenntnisgründe, zu deren Mitteilung keine Veranlassung vorliegt, noch die anderweite Kenntnis der Verhältnisse bietet einen Anhalt dafür, daß die Behauptung des Herrn Sichting richtig wäre.

Lensing schneidet nochmals die Frage der Bahnhofssperre an und weist auf die bekannten unhaltbaren Zustände hin und beantragt, das Stadtverordnetenkollegium solle den Magistrat ersuchen, unter Darlegung der Gründe um Aufhebung der Wartesaalsperre in Dortmund bei der Bahnverwaltung vorstellig zu werden.

Wird einstimmig angenommen.

Die ersten beiden Punkte, Vornahme von Kommissionswahlen, werden glatt erledigt.

Sodann wird die Rechnung der Witwen- und Waisenkasse und der Sparkasse abgenommen.

Zu der letzteren hat das Referat

Ruhfus: Die Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen von 3 auf 3½ Proz. entspreche den gehegten Erwartungen nicht. Die Sparkasse habe Schwierigkeiten, die Gelder nutzbar anzulegen. In der augenblicklichen Geschäftslage habe das Kuratorium es für richtig gehalten, in der Beleihung auf Hypotheken sehr vorsichtig zu sein und einen großen Teil der Gelder in sicheren Papieren anzulegen. Das Kuratorium gehe mit der Erwägung um, den Zinsfuß auf 3¼ Proz. herabzusetzen.

Brandt: Es zeige sich jetzt, daß er Recht gehabt habe, als er vor der Erhöhung des Zinsfußes warnte. Es zeigt sich, daß die Sparkasse trotz größeren Umsatzes weniger verdiene, als früher. Eine Sparkasse sei nicht nur dazu da, hohe Zinsen für Einlagen zu zahlen, sondern auch billiges Geld auf sichere Hypotheken zu verleihen. Er schlage 3¼ Proz. Zinsen auf Einzahlungen und 4¼ Proz. Zinsen für Hypotheken vor.

Wasle: Das Kuratorium habe der Erhöhung des Zinsfußes damals nachgegeben wegen der Konkurrenz der andern Sparkassen. In letzter Zeit habe die Sparkasse wiederum für 1 Million Papiere kaufen müssen, die nur 3¼ Proz. Zinsen brächten und zum Kurse von 96—97 Prozent erworben seien. Dabei könne die Sparkasse natürlich keine Geschäfte machen. Wenn die Sparkasse den Schritt zur Erhöhung des Zinsfusses noch einmal vor sich hätte, sie thäte ihn nicht.

Brandt: Die Sparkasse habe jetzt 10 Millionen Mark in Effekten angelegt, denen nur 24 Millionen Mark Hypotheken gegenüberständen, das sei ein Mißverhältnis.

Stadtrat Wasle: Er würde dem Vorredner sehr dankbar sein, wenn derselbe ihm einen andern Weg zeigen könne, das flüssige Geld anders anzulegen, als in sichern Papieren, wenn sie auch nur 3¼ Proz. brächten. Man könne das Geld doch nicht brach liegen lassen.

Brandt: Man solle die Hypotheken mehr berücksichtigen, indem man einen Unterschied zwischen Hypotheken von 4¼ und 4 Proz. mache.

Höfch hält die Höhe der Effekten auch für bedenklich. Ein Zinsfuß von 3¼ Proz. für Einlagen sei in Anbetracht der großen Sicherheit unserer Sparkasse mehr als hinreichend.

Wasle bittet keine Anträge zu stellen. Der Zinsfuß lasse sich nicht von heute auf morgen erniedrigen. Das Kuratorium werde die Sache sorgfältig prüfen.

Darauf wird der Sparkassenetat genehmigt. Im Anschluß hieran beantragt der Magistrat den Sparkassenüberschuß von rund 117000 Mark in folgender Weise zu verwenden:

| | |
|---|---|
| Tilgung der Kanalisationsanleihe . . . . | 40,000 Mk. |
| Fehlbetrag des Leihhauses . . . . . | 2812 „ |
| Kolonie Wilhelmsdorf . . . . . | 1000 „ |
| Trinkerasyl . . . . . | 200 „ |
| Kinderheilanstalt . . . . . | 400 „ |
| Hiesiger Wohlthätigkeitsverein . . . | 4000 „ |
| Krankenkasse der städtischen Beamten . . | 2000 „ |
| Zuschuß zu den Kosten der Beerdigungsplätze im Süden und Norden, die den Etat von 150000 Mk. weit überschritten . . . . | 40,000 „ |
| Betten für's Irrenhaus und Instrumente für's Luisenhospital . . . . . | 3765 „ |

Ueber den letzten Punkt entspinnt sich eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Dr. Blankenstein und Dr. Gerstein über die Frage, wie weit das Krankenhaus zur Aufnahme von Irren geeignet.

Die obige Verwendung der Ueberschüsse wird genehmigt.

Punkt 5 betrifft die Aufstellung von Gaslaternen in der Wallgasse, der Fuhrgasse, der Turm-, Amalien-, Töllner-, Wilhelm-, Beurhaus- und Baumstraße.

Von mehreren Stadtverordneten werden Klagen über die Dunkelheit in der verlängerten Kaiserstraße, der Dürener-, der Aachenerstraße, des Sunderweges und der Jägerstraße erhoben.

Lewaag: Er sei auch auf diese Debatte schon gefaßt gewesen und habe sich deshalb seine Akten als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Gasgesellschaft gleich mitgebracht. In dem Vertrage zwischen der Gesellschaft und der Stadt seien im § 16 ausdrücklich die Straßen benannt, in welchen die Gasgesellschaft Gasbeleuchtung unterhalten müsse. In den neuangelegten Straßen brauche sie nur Gas zu legen, nachdem die Stadt sich verpflichtet habe, die Kosten der Rohrlegung zu zahlen, welchen Betrag sie erst zurückerstattet bekomme, wenn in jener Straße 40 öffentliche oder Privatbrenner in Thätigkeit seien. Bis jetzt habe die Stadt sich zu solchen Verpflichtungen nicht bereit erklärt. Man könne der Gesellschaft also nichts vorwerfen, im Gegenteil, dieselbe habe bereits mehr gethan, als sie vor ihren Aktionären verantworten konnte. Redner kommt dann auf die Zinkhütte zu sprechen, die sich nun schon 12 Jahre lang weigere, die liberalen Bedingungen der Gasgesellschaft zum Anschluß ihres Etablissements anzunehmen. Daher komme es, daß die verlängerte Kaiserstraße noch ohne Gas sei.

Strunck: Die Geschichte mit der Zinkhütte habe Lewaag hier schon einmal vorgebracht. Die Stadtverordneten könnten nicht so lange warten, bis der Krakehl zwischen den beiden Gesellschaften zu Ende sei. Pflicht der Stadt sei es, dort vor allem Licht zu schaffen, wo bisher noch gar keins sei. Er beantrage, so lange alle neuen Laternen in der inneren Stadt abzulehnen, bis die Hauptstraßen in den Vorstädten, wenn auch nur mit Oel, beleuchtet seien.

Lewaag: Die Kaiserstraße werde nächstens angeschlossen werden. Die Arbeiten seien schon im Gange.

Auf eine Anfrage erklärt

Schmieding: Es sei fürs erste nicht daran zu denken, daß die Straßenbahngesellschaft auch die elektrische Beleuchtung einzelner Straßen und Plätze übernehme. Dazu genüge die jetzige elektrische Centralstation nicht. Deshalb habe die Stadt auch ihre ursprüngliche Absicht, die elektrische Beleuchtung mit in den mit der Gesellschaft gethätigten Vertrag aufzunehmen, fallen gelassen.

Stade: Die Gasgesellschaft mit ihren 18 Proz. Dividende stände der Stadt gegenüber auf einem ganz engherzigen Standpunkt. Sie könnte in neue Straßen wohl auf eigenes Risiko Rohre legen, die Konsumenten würden sich schon finden. Er beantrage, der Magistrat solle in den Hauptstraßen der Vorstädte bis auf Weiteres Oel brennen.

Dieser Antrag, zu dessen Gunsten Strunck den seinen zurückzieht, wird angenommen.

Punkt 9 der Tagesordnung: Bewilligung von 2850 M. für notdürftige Instandsetzung des alten Rathauses zum Schutze gegen Witterungseinflüsse.

Referent Gahlen: Mit diesem Gelde sollen Dach- und Sparren-Reparaturen vorgenommen werden. Er sei aber gegen die Bewilligung dieser Summe und für den Abbruch des alten Gebäudes. An seine Stelle solle man ein Gebäude setzen, das im Erdgeschoß einen Rathauskeller, darüber Läden und im oberen Stock einen städtischen Saal enthalte. Mit 400000 Mk. sei das zu machen. Das Kapital würde sich durch die Mieten sehr gut verzinsen. Man habe auch wohl vorgeschlagen, auf dem Platze eine Markthalle zu bauen, aber dazu sei der Platz doch zu schade. Zur Vergrößerung des Marktplatzes brauche man ihn auch nicht, denn die Stadt müsse mittlerweile an eine Verteilung des Marktverkehrs in verschiedene Viertel denken. Dagegen sei der Bau eines städtischen Saales ein dringendes Bedürfnis.

Oberbürgermeister Schmieding: Wenn man heute darüber beraten wolle, was an Stelle des alten Rathauses zu setzen sei, käme man garnicht nach Hause. Bei der Magistratsvorlage handle es sich nur um ein Provisorium. Der Magistrat wolle der endgültigen Erledigung der Frage nicht vorgreifen, sondern das alte Gebäude einstweilen vor den Witterungseinflüssen sichern. Die Regierung habe die Erlaubnis zum Abbau nur unter der Bedingung gegeben, daß ein anderer würdiger Bau an die Stelle trete. Der Antrag Gahlen bezwecke dies ja, aber die Sache sei doch noch nicht spruchreif.

Heitmann: Wenn man auf die Fassade so großen Wert lege, solle man sie allein stehen lassen (Heiterkeit) und dahinter die dringend nötige Feuerwache erbauen. In der Dortmunder Bevölkerung seien nicht 5 Proz. für Erhaltung des Gebäudes.

Hilbck steht auf dem radikalen Standpunkte des sofortigen Niederreißens. Mit den geforderten 2800 Mk. könne nichts ordentliches beschaffen werden. Das alte Gebäude sei ein Skandal für die Stadt.

Höfch ist für Abreißen. Niemand tonne ihm weißmachen, daß das alte Haus einen großen kulturhistorischen Wert habe, oder daß es gar schön aussehe.

Baninspektor Kulrich: Es lasse sich in dem alten Gebäude ein Saal errichten, der 330 Quadratmeter umfasse, also nur 8 Quadratmeter kleiner sei, als der große Saal im Kölnischen Hofe. Ueber die Kosten habe er allerdings noch keinen Anhalt.

Meyer: In das alte Gebäude einen Repräsentationssaal hineinzubauen, sei ungefähr so, als wenn man einen Hosenknopf zum Schneider schicke, damit er eine neue Hose daran mache. Ist für Niederreißen.

Tilmann: Man solle der Kommission Zeit zur Prüfung lassen und einstweilen die keine Summe bewilligen. Man möge bedenken, daß die Stadt so leicht nichts anderes dorthin bauen könne. Große Ausgaben für Hafenbauten usw. ständen der Stadt bevor.

Ruhfus: Man möge bedenken, daß das alte Gebäude als Lagerraum für Feuerwehrgeräte benutzt werde, diese ordentlich unterzubringen, koste mehr als 2800 Mark. Die Ansicht Heitmanns, daß nicht fünf Prozent der Bevölkerung für Erhaltung des Baues seien, bestreite er. Was den freien Platz neben dem alten Rathause anlange, so schlage er vor, denselben auf längere Jahre zur Bebauung zu verpachten. Die Pächter könnten dort einfache Ladenlokale mit hübschen Fassaden errichten und schließlich falle alles der Stadt wieder zu. So mache man es z. B. in England.

Stadtrat Jucho bricht eine scharfe Lanze für die Erhaltung des Rathauses von Architekten, u. a. von Herrn Markmann sei ihm gesagt, dasselbe habe einen großen Kunstwert und müsse unbedingt erhalten bleiben. Das Haus sei neben der Wehmlinde der einzige Ueberrest aus Dortmunds großer Vergangenheit. Es verkörpere den kräftigen Bürgersinn und sei den Dortmundern ans Herz gewachsen, was die zugewanderten Fremden allerdings nicht so nachfühlen könnten. Bezüglich der Wehmlinde habe man früher im Stadtverordnetenkollegium ja auch einmal die tolle Idee gehabt, den Baum mit samt dem Erdreich nach dem Walle zu versetzen. Niederreißen sei leicht, aber schwer, etwas anderes an die Stelle zu setzen.

Die Abstimmung ergab 16 Stimmen für die vom Magistrat verlangten Reparaturkosten, 22 dagegen. Man will das alte Rathaus also langsam verschimmeln lassen. Weiteres wurde nicht beschlossen. Es ist also nach wie vor alles in der Schwebe.

Die übrigen, unbedeutenden Punkte wurden den Magistratsanträgen entsprechend erledigt.

## Zur Stadtverordnetenwahl.

**Dortmund,** 14. November.

Gestern Abend fand im Börsensaal eine von Seiten des „Nördlichen Dortm. Bürgervereins" einberufene Versammlung statt, welche sich eingehend mit der heute beginnenden Stadtverordnetenwahl beschäftigte.

Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig. Herr Heinemann eröffnet die Versammlung; er macht zunächst die Anwesenden mit der Tagesordnung bekannt und verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Bedürfnisse des nördlichen Stadtteils, die leider vom Stadtverordneten-Kollegium nicht gebührend anerkannt würden, und seitens des liberalen Bürgervereins gar keine Berücksichtigung fänden. Alsdann sprach Herr Suhrmann über die Wünsche der Nördlichen. Bessere Verbindung mit der Stadt, eine Postanstalt, bessere Beleuchtung und Reinigung der Straßen. Er sei kein Anhänger der Centrumspartei, erkenne aber an, daß die Herren im Stadtverordnetenkollegium bisher tüchtiges geleistet hätten. Schließlich spricht Herr Apotheker Vollrath Hermann: Er habe sich nur auf die Liste des liberalen Bürgervereins setzen lassen, um als Stadtverordneter mit aller Kraft für den Norden wirken zu können. Unterliege er, so hoffe er, daß der Sieger sich gleichfalls der nördlichen Interessen annehmen werde.

## Aus Westfalen und Rheinland.

**Derne,** 13. Nov. (Die freiwillige Feuerwehr) der Zeche „Gneisenau" feierte gestern unter lebhafter Anteilnahme der Bewohner unseres Ortes im Saale der Witwe Schlattmann ihr erstes Stiftungsfest. Die am Steigerturm vorgenommenen Schauübung klappte vorzüglich. Nach Beendigung derselben marschierte die Wehr zum Festlokal zurück, wo die Hüttnersche Kapelle mehrere Stücke spielte. Hierauf begann der Ball, über dessen Endziel die Angaben schwankend sind.

**Hombruch-Barop,** 13. Novbr. (Rektoratschule.) Auf die Einladung eines hiesigen Bürgers hatten sich gestern Nachmittag in dem Lokale des Wirts Blütgen zu Hombruch 25 Bürger aus dem Aemtern Kirchhövde und Barop eingefunden um wegen Gründung einer Rektoratschule hier am Platze die nötigen Schritte einzuleiten. Wir kommen auf die Versammlung noch zurück.

**Kirchhörde,** 13. Nov. (Durch Feuer) wurde gestern das frühere Faubelsche Haus an dem Pastoratswalde vollständig zerstört. Die Wellinghofer Feuerwehr war herbeigeeilt, hatte aber kein Wasser.

**Annen,** 13. Nov. (Eine zweijährige Reise) hat ein Brief gemacht, der von hier mit folgender Adresse abgeschickt wurde:

Herrn Robert Fröhlich
Feuermann an Bord des Dampfers Gittiof Pflinkoln (soll heißen City of Lincoln)
Newyork (Türkisches Consulat).

Am 10. Novbr. 1891 ist der Brief aufgegeben worden und am 10. Novbr. 1893 kam er mit dem Vermerk: Not called for als unbestellbar zurück.

**Wickede,** 12. November. (Landwirtschaftlicher Amtsverein.) Gestern fand hierselbst beim Wirt Herrn Kohlmann eine landwirtschaftliche Versammlung der Mitglieder des Amtsvereins statt. Eingangs erwähnte der Herr Vorsitzende der in diesem Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder Sobbe-Görne, Heuvemann von hier und Dieckmann-Asseln. Die Versammlung erhob sich zum Andenken derselben von den Sitzen. Auf Veranlassung des Vereins sind Anbauversuche mit 4 verschiedenen Sorten Runkelrüben gemacht. Die größten Gewinne erzielte man mit der Eckendorfer Sorte. sie ergab 3-0 resp. 268 Pfund pro Rute. Ziemlich gleich im Ertrage stehen die „gelben" und „roten Riesen", 300—313 Pfund. Zur Auswahl von Pferden für die Deckstation in Brackel waren einige Herrn in Warendorf im Gestüt. Der Verwalter des Gestüts hae die schwere belgische Rasse für unsere Gegend nicht emfohlen, als geeigneter ist die ardenner Rasse bezeichnet Auf die Deckstation Brackel kommen wieder die bisherigen Hengste. Herr Direktor Geibel hat mit den Fachlehrern der landwirtschaftlichen Winterschule eine Brochüre herausgegeben über „Gründüngungsversuche an 4 verschiedenen Stellen in den Jahren 1891 und 1892." Die Schrift wurde vom Vorsitzenden empfohlen. Die Herren Vorsitzenden der Ortsvereine sollen darüber bestimmen, ob es nicht angängig sei, diese Schrift an alle Vereinsmitglieder auf Vereinskosten zu verteilen. Der Bericht über die Errichtung einer Saatgutgenossenschaft am Hellwege mußte ausfallen, da der Herr Referent nicht anwesend war. Zur Verbesserung des Rindviehbestandes in unserem Bezirke wurde beschlossen. 60 holländische Milchkühe nach hier zu importieren. Herr B. Steinweg-Asseln übernahm die Lieferung nach näheren Vereinbarungen. Die nächste Versammlung des Vereins soll in Brackel nach weiteren Bestimmungen des Vorstandes stattfinden. Herr Landwirtschaftslehrer von Grabowski sprach sodann im längerem Vortrage über die große Bedeutung des Kali für jede Pflanzengattung und gab genaue Anweisung für die richtige Anwendung desselben nach Zeit und Menge. Auch als Düngerkonservierungsmittel empfahl er Kali. Die Versammlung dankte dem Herrn Vortragenden durch Erheben von den Sitzen. Eine recht lehrreiche, anregende Debatte knüpfte sich an diesen Vortrag, sodaß wir diese Versammlung des Vereins als eine hoffentlich recht fruchtbare bezeichnen müssen. Aufgenommen in den Verein wurde Herr Landwirt August Nurmann in Asseln.

**Unna,** 13. Novbr. (Stadtverordnetensitzung.) Auf heute Vormittag 11 Uhr war wegen dringender Angelegenheiten eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung anberaumt, wozu erschienen waren die Herren Rubens, Grote, Steinweg, Effertz, Schneider, Stahn, Wilhelms, Schliepkötter Linzen, Lambardt, Wiemann, Holtzwardt, Runge, Middendorf Dr. Niederleitner, Voß und Dr. Kipp. Seitens des Magistrats war Herr Bürgermeister Eichholz anwesend. Herr Rubens eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß ihm noch nachträglich ein als dringlich bezeichneter Antrag der Wasserwerksverwaltung auf Ankauf einer 11 Morgen großen Weide, im Kataster eingetragen unter Flur 1 Nr. 124/16, Steuergemeinde Halingen und Eigentum des Herrn Grafen von Fürstenberg zu Herdringen zugegangen sei. Herr Bürgermeister Eichholz verlas sodann ein mit dem Bevollmächtigten des Herrn Grafen vereinbarten Vertrag entwurf und empfahl die Genehmigung des Ankaufes, weil dadurch die Ausdehnung des Wasserwerks auch für die Zukunft gesichert sei. Herr Generaldirektor Effertz befürwortet ebenfalls den Ankauf, weil dadurch das städtische Wasserwerk in die Lage versetzt werde, auch das der Pumpstation in Langschede gegenüber liegende Ufer der Ruhr zu besitzen und eine erhebliche Erweiterung der Filteranlagen eintreten zu lassen. Auch dadurch könne das Wasserwerk auf eine Leistungsfähigkeit gebracht werden, daß es auch bei der größten Steigung des Konsums das erforderliche Wasser in absehbarer Zeit liefern könne. Einstimmig wurde der Ankauf des in Rede stehenden Weidegrundstücks und der angelegte Vertragsentwurf genehmigt.

(Schluß folgt.)

**Herne,** 13. Nov. (Einem qualvollen Tode entrissen) wurde der Hauer Barczimiak auf Zeche Shamrock. Durch Zubruchgehen eines Pfeilers wurde er Freitag Nachmittag 2 Uhr im Flötz Dickebank verschüttet, indessen wurde er abends 10 Uhr durch ein 6 Meter hohes Aufhauen unverletzt ans Licht gebracht.

**Bochum,** 12. Nov. (Protestversammlung.) In der letzten Stadtverordnetensitzung war das vom Magistrat entworfene neue Statut des Gymnasiums und der Oberrealschule mit einer geringen Majorität (18 gegen 15 Stimmen) angenommen worden. Dadurch, daß im neuen Statut der bisher übliche Modus, wonach der Direktor abwechselnd evangelisch und katholisch sein und das Kuratorium zur Hälfte aus evangelischen und katholischen Mitgliedern bestehen müsse, nicht aufgenommen war, vielmehr bei Besetzung der Direktorstelle lediglich die Befähigung maßgebend sein solle, fühlte sich die katholische Bevölkerung in ihren Interessen geschädigt. Angesehene katholische Bürger hatten deshalb auf heute Abend eine Versammlung einberufen, in der über die Maßnahmen, welche gegen die Genehmigung des neuen Statuts zu treffen seien, beraten werden sollte. Die äußerst zahlreiche Versammlung nahm einmütig eine Resolution an, dahingehend, daß durch eine Deputation dem Provinzial-Schulkollegium und event. auch dem Minister eine Petition unterbreitet werde, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, dem demnächst zur Vorlage kommenden Statut die Genehmigung zu verlagen, da dasselbe die bisher geübte Parität umstoße und nur dazu geeignet sei, den konfessionellen Frieden zu stören.

## Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

**Belgrad,** 13. November. Die wegen Stempelunterschleife Verhafteten haben eingestanden, daß sie Wertzeichen über 400000 Francs verkauften. Es wurden bei verschiedenen Personen für 655000 Francs Stempelbogen beschlagnahmt. Die Unterschleife sind seit 5 Jahren verübt worden.

### Privatdepeschen des General-Anzeiger.

**Berlin, 14. Novbr. Das Ergebnis der heutigen Stadtverordnetenergänzungswahl der dritten Abteilung ist: 7 Liberale, 5 Arbeiterpartei, 3 Stichwahlen zwischen 3 Liberalen gegen 2 Arbeiterpartei, 1 Bürgerpartei, ein fehlender Wahlbezirk ergibt voraussichtlich ein Mandat der Arbeiterpartei.**

**Paris, 14. Novbr. Der Gesandte Georgiewisch, auf der Durchreise im Restaurant Rue Petits Champ speisend, wurde von einem Schuster angefallen und durch ein Schustermesser an der rechten Seite verletzt. Die Verwundung ist nicht sehr schwer. Der Thäter wurde verhaftet.**

**London, 14. Novbr. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, die Regierung glaube, daß der Kohlenstreik an einem Punkte angelangt sei, wo vorteilhafte Schritte erfolgen können. Sie habe an die Organisation der Grubenbesitzer und Bergleute geschrieben, daß für beide Parteien weitere Erörterungen unter dem Vorsitz des Ministers vorteilhaft sein dürfte. Rosebery habe beide Parteien aufgefordert, Vertreter zur sofortigen Konferenz zu entsenden. Rosebery werde nicht als Schiedsrichter auftreten, sondern guten Dienste offeriren, damit beide zu freundlicher Lösung der Streitfragen gelangen. Gladstone hofft, die Verhältnisse rechtfertigten den Schritt der Regierung.**

## Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

**Dortmund,** 14. November.

(Der Kreisausschuß) hat folgende 8 Konzessionsgesuche aus dem Landkreise zurückgewiesen: Wirt H. Limberg, Landwirt Wilhelm Schween zu Obercastrop, Kaufmann G. Tönnis zu Lünen, Wirt Formel zu Lütgendortmund, W. Göppencastrop zu Obercastrop, H. Böhmer zu Wörnig, H. Röthe zu Holthausen, Händler W. Wallmeier zu Wambel.

(Stadttheater.) Aus dem Bureau des Stadttheaters erhalten wir soeben die Nachricht, daß es der Direktion gelungen ist, Herrn Junkermann zu einem nochmaligen Gastspiel zu veranlassen, und zwar hat Herr Junkermann „Dorchläuchting" von Fritz Reuter, worin er die Rolle des „Herzog Friedrich" spielt, als Abschiedsvorstellung gewählt. „Dorchläuchting" ist hier noch nicht gegeben, und ist wohl eines der interessantesten Werke des berühmten Dichters. Gänzlich von seiner sonst so eigenartig fesselnden Dichterweise abweichend, schildert der Dichter in „Dorchläuchting" in den naturgetreuesten Bildern das Leben am Hofe Adolf Friedrichs. Da Herr Junkermann nach diesem Gastspiel uns jedenfalls nicht je

bald mit seinen herrlichen Darstellungen beglücken wird, so wollen wir hoffen und wünschen, daß der Besuch und Erfolg dieser Abschiedsvorstellung Herrn Junkermann voll auf beweisen wird, wie liebendgerne er bei den Dortmundern gesehen ist.

(Eine abgefeimte Gaunerin) wurde vom gestrigen Schöffengericht auf längere Zeit kalt gestellt. Die schon 4 Mal wegen Diebstahls rc. vorbestrafte Dienstmagd Lina Wilhelms von hier saß auf der Anklagebank wegen Betrugs in 3 Fällen. Die Person vollführte im Laufe des Sommers mehrere Gaunerstreiche. Kleine Kinder schickte sie nach ihr bekannten Leuten mit dem Auftrage, auf irgend einen Namen Geld zu borgen. In zwei Fällen hatte die Gaunerin hiermit Glück, indem die Kinder das gewünschte Geld mitbrachten. Mit aller Entschiedenheit und mit größter Zungenfertigkeit bestritt die verdorbene Person, die ihr zur Last gelegten Thaten ausgeführt zu haben und stellte als Thäterin eine ihrer Freundinnen hin. Ihr freches Leugnen half aber nichts; sie wurde für überführt erachtet und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Vertreter der Staatsanwaltschaft nur acht Wochen beantragte.

(Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.) Im Monat September wurden den Maurern verschiedener Neubauten hierselbst die abgelegten Kleidungsstücke, wie Joppen, Schuhe, Stiefel u. s. w. gestohlen, ohne daß man des Diebes habhaft werden konnte. Vom Postneubau verschwand einem Arbeiter sogar ein vollständiger Kammgarnanzug. Man war sich klar, daß nur ein Mitarbeiter die Diebstähle auszuführen vermochte, weil die Kleidungsstücke gewöhnlich während der Arbeit an einem versteckten Orte aufbewahrt wurden. Endlich erwischte man denn auch den Kleidermarder in der Person des 18jährigen Maurers Fritz Klawikowsky von hier. Gestern stand dieser Geselle vor dem Schöffengericht hierselbst und wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts wegen Diebstahls in drei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

(Ein kleines Schadenfeuer) entstand Sonntag Abend in dem Stallgebäude Zinkstraße 7. Die erste Abteilung der Feuerwehr trat in Thätigkeit und löschte den Brand.

(Ein großer Geflügeldiebstahl) wurde in der Nacht zum Montag bei dem Wirt Lübbert in der Bornstraße verübt. Gänse, Enten und Hühner sind gestohlen worden, nachdem die Diebe dieselben vorher abgeschlachtet hatten.

**Witten,** 13. Nov. (Obduktion.) Vor der zuständigen Gerichtskommission fand gestern Morgen die Obduktion des im Marien-Hospital an einer Stichwunde verstorbenen Stuckateur-Gehülfen P. von hier statt. Der unglückliche junge Mann bekam am Abend des 15. Oktbr. mit sechs jungen Burschen aus Annen in einer hiesigen Wirtschaft Streit, bei welchem ihm der tötliche Stich zugefügt wurde. Gegen sämtliche sechs Burschen wird die Anklage erhoben werden, da derjenige noch nicht ermittelt wurde, welcher ihm den Stich beigebracht hat. Von dem bedauernswerten Vorfall drang zunächst nichts in die Oeffentlichkeit, und doch wäre es zu wünschen, daß die Polizei von solchen Messeraffairen in Kenntnis gesetzt würde. Hoffentlich wird der Kerl etwas mehr als „ein Jahr Brot" bekommen, wie sich solche Kerle auszudrücken pflegen.

**Hagen,** 12. Nov. (Fortsetzung der Schwurgerichtsrolle.) Es wird weiter verhandelt: 1. Am Dienstag den 14. November gegen den Fabrikarbeiter W. Kortmann aus Mühlinghausen wegen Notzucht. 2. Am Mittwoch den 15. November gegen den Arbeiter Anton Friedhof aus Iserlohn wegen Meineids. 3. Am Donnerstag den 16. November gegen den Schmied F. W. Clever aus Neuenhaus wegen Meineids. 4. Am Freitag den 17. November gegen a. den Steinhauer Karl Langenscheid und b. den Bergmann Sr. Tewes aus Ende wegen Sittlichkeitsverbrechens. 5. Am selben Tage gegen den Fabrikarbeiter Anton Zelko aus Untergrüne wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. 6. Am Samstag den 18. Nov. gegen a. den Landwirt Aug. Dommes aus Klinkenberg, b. den Landwirt Aug. Nölle aus Oelmühle, c. den Landwirt W. Nölle daselbst wegen Hausfriedensbruchs und Notzucht. 7. Am Montag den 20. November gegen die Ehefrau Former Gust. Küper aus Wengern wegen Brandstiftung. 8. Am selben Tage gegen die Ehefrau Schreiner Ed. Höller aus Ehringhausen bei Breckerfeld wegen Mordversuchs. Die Sache unter 5 war am 7. November cr. der Wahl wegen ausgefallen.

**Hagen,** 10. Nov. (Schwurgericht.) Heute kam, wie schon kurz gemeldet, eine recht interessante Sache zur Verhandlung. Der vorsätzlichen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges und mit Todeserfolg angeklagt war der Böttcher Emil Kreil aus Wetter. Die Kreils waren im Besitze der Ruhrfischerei und es war wiederholt vorgekommen, daß ihnen Gerätschaften gestohlen worden waren und daß Unberechtigte die Fischerei ausgeübt hatten. Am 11. Juni d. J. wollte der Angeklagte einmal nachsehen, ob etwa wieder unnütze Hände an der Fischerei waren. In Begleitung zweier Freunde bestieg der Angeklagte einen Kahn und fuhr die Ruhr hinaus; zur Sicherheit hatte er ein geladenes Gewehr mitgenommen. Einige Zeit vorher war der Rottenarbeiter R. Metz mit seinem Sohne und einem Bekannten in einem dem Kreil gehörigen Kahn hinausgerudert, um zu fischen. Die Leute hatten nichts bekommen und waren auf der Heimfahrt begriffen, als ihnen der Kahn begegnete in dem Kreil saß. In der Dunkelheit konnte man zuerst Niemanden erkennen, wohl aber bemerkte Kreil, daß Leute in einem Kahne seien. Er stieg aus seinem Kahn aus Land und begab sich rasch auf das damals fast trockene Wehr. Daselbst war er einige Schritte gegangen, als er nach seiner eigenen Aussage, strauchelte und fiel. Dabei hat sich, nach des Angeklagten Aussage das Gewehr von selbst entladen und die Schrotladung ging, wie sich nachher erwies, dem Metz sen. in die Brust. Dieser schrie auf jetzt erkannte erst Kreil, wen er getroffen hatte und er war ganz untröstlich über das angerichtete Unheil. Er hat den tötlich Getroffenen nach Hause gebracht und hat sich um ihn bemüht; indes ist Metz nach einigen Stunden, wie die ärztlichen Gutachter bekunden, an Verblutung infolge der in Herz, Lunge und Leber gedrungenen Schrotkörner gestorben. Die Quintessenz der Beweisaufnahme ging dahin, ob der Angeklagte vorsätzlich das Gewehr angelegt und geschossen hat, ohne zu wissen, daß er den Metz, mit dem er gut bekannt war, vor sich habe, wohl aber wissend, daß er auf einen Menschen schieße, oder ob der Angeklagte für einen unglücklichen Zufall nicht verantwortlich sei. Festgestellt wurde, daß der Angeklagte, auf dem Wehr stehend, „Halt, Wer da!" gerufen hat, angeblich, aber nicht genau erwiesen mehrere Male, und daß der Schuß darauf fiel. Als er bemerkte, daß Metz getroffen war, hat er gerufen: „Warum habt Ihr mir denn nicht geantwortet? Wenn ich gewußt hätte, daß Ihr es seid, hätte ich mich eher selbst erschossen". Merkwürdiger Weise hat der Angeklagte nicht sofort nach der That, vielmehr erst später erklärt, er sei auf dem Gewehr gefallen und die Flinte habe sich selbst entladen. Auch sonst lagen noch einige bedenkliche Aeußerungen des Angeklagten vor, der jedoch einen guten Eindruck machte und dem seitens der Polizei auch das beste Leumundszeugnis ausgestellt wurde. Die Geschworenen hielten die Schuld des Angeklagten nicht für erwiesen, verneinten die Schuldfrage und erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

## Die Stadtverordneten-Kandidaten der 3. Abteilung in Dortmund.

### Liste des Liberalen Bürgervereins.

Generaldirektor **Hermann Brauns**
Schlossermeister **Fritz Tillmann**
(Katharinenstraße 5)
Brauereibesitzer **Eduard Habich**
Kaufmann **Friedrich Wilhelm Ruhfus**
Kaufmann **Karl Metzmacher**
und als Ersatzmann bis 1895
Apotheker **Vollrath Hermann.**

### Liste der Bürgerpartei.

Brauereibesitzer **Eduard Habich,**
Bergassessor **Emil Tilmann,**
Kaufmann **Fr. Wilh. Ruhfus,**
Rentner **August Wulff,**
Brauereibesitzer **Josef Cremer**
und als Ersatzmann bis 1895:
Ingenieur **Wilhelm Suhrmann.**

### Liste des Centrums.

Bergassessor a. D. **Emil Tilmann,**
Brauereibesitzer **Eduard Habich,**
Rentner **August Wulff,**
Brauereibesitzer **Josef Cremer,**
Schneidermeister **Franz Möller.**
Ferner als Ersatzmann für 2 Jahre:
Ingenieur **Wilhelm Suhrmann.**

### Liste der Sozialdemokraten.

Rechtskonsulent **C. W. Tölcke.**
Zigarrenarbeiter **Heinr. Fickermann.**
Expedient **G. Lehmann.**
Schuhmachermeister **Carl Köhler.**
Kolonialwarenhändler **H. Nordhaus**
und als Ersatzmann
Schreiner **Morgenschweiß.**

## Briefkasten der Redaktion.

**Abonnent, Lünen.** Zwanzig-Markstücke mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs haben unseres Wissens keinen sonderlichen Extrapreis.

## Standesamt Wellinghofen.

Vom 1. bis 31. Oktober.

Geburten. 1 Sohn: Bergmannsknecht Heinr. Friedr. Neuhaus gen. Bovensmann, Höchsten. Bergmann Heinrich Gebelhoff, Loh. Bergmann Friedrich Wilhelm August Beute, Renninghausen. Obermeister Nikolaus Ehlen, Benninghofen. Landwirt Friedrich Heinrich Frävenkämper, Benninghofen. Lehrer Friedrich Karl Pottkoff, genannt Stricker, Holtbrügge. Bergmann Friedrich Wilhelm Flasche, Niederhofen. Bergmann Johann Heinrich Behle, Wellinghoferhalde.

1 Tochter: Bergmann Heinrich Bamberg, Holtbrügge. Bergmann Louis August Ferdinand Gähnert, Höchsten. Bergmann Heinrich Richter, Lücklemberg. Bergmann August Bennemann, Bittermark. Bergmann Heinrich Altena, Benninghofen. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Fälber, Loh. Postassistent Karl Gustav August Prein, genannt Falkenberg, Brücherhof. Bergmann Heinrich Franz Schweizer, Loh. Bergmann Otto Bock, Höchsten. Bergmann August Schreiber, Stuchten.

Aufgebote: Bergmann Friedrich Matz und Louise Glub, beide Bittermark. Dreher Johann Georg Wilhelm Haßelbach und Wilhelmine Pfeil, Essen und Brücherhof. Bergmann Aug. Wunck und Wilhelmine Amalie Henriette Bojahr, Lücklemberg und Hachenen. Bergmann Heinrich Franz Johann Otto Bosselmann und Emilie Wilhelmine Schlüter, Hörde und Brünninghausen. Bergmann Karl Flume und Karoline Wilhelmine Sophie Weber, Wellinghofen und Wichlinghofen. Bergmann Heinrich Plümß und Anna Stall, Brünninghausen und Dortmund. Bergmann Friedrich Heinrich Schweizer und Henriette Burhaus, Loh und Eichlinghofen.

Eheschließungen: Schreiner Christian Heinrich Michel und Elfriede Göge, Hagen und Lücklemberg. Modellschreiner Heinrich Krigler und Ottilie Köppelmann, beide Höchsten. Bergmann August Potthoff und Friederike Wilhelmine Auguste Rost, beide zu Wellinghofen. Fabrikarbeiter Peter Poerschke und Anna Maria Leiding, Bufenberg und Appeldorn. Bergmann Karl Batt und Karoline Nolte, Holzen und Lücklemberg. Bergmann Friedrich Wille und Ida Hörsteren, Bittermark und Ahlenberg. Bergmann Wilhelm Dietrich Ernst und Maria Katharina Koblmann, Brünninghausen und Kirchhörde.

Sterbefälle: Elfriede Beckmann, Brünninghausen, 1 Jahr 4 Mon. Maschinist Friedrich Konrad Daniel Elser, Lücklemberg, 46 J. 2 Mon. Elfriede Schubbe, Bittermark, 1 J. 6 Mon. Berginvalido Peter Bosselmann, Hachenen, 71 J. Lydia Karoline Gähner, Höchsten, 3 Tage. Friedrich Wilhelm Rummel, Wellinghoferhalde, 9 J. 5 Mon. Wilhelm Epkelo, Bittermark, 2 J. 9 Mon. Gustav Richard Epkelo, Lücklemberg, 4 J. 4 Mon.


**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Herrn Hubert Spindler in Königswinter ein Sohn.

Verlobt: Fräul. Anna Meller in Köln mit Herrn Oberförster Fritz Biermanns in Maodenscheid. Frl. Laura Bier in Köln-Deutz mit Herrn Föraes Wies in Zutphen (Holland).

Verehelicht: Herr Rechtsanwalt Höfer mit Frl. Gertrud Schneider in Rheinbach. Herr Peter Zens mit Frl. Bertha Steffens in Essen a. d. Ruhr.

**Todes-Anzeige.**

Samstag Mittag 11 Uhr verschied unerwartet nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester u. Schwägerin, die Frau

**Maria Magdalena Maybaum,**

geb. **Klütsch,**

im 29. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findt Dienstag Morgen 10 Uhr vom Sterbehause, Rolandstr. 27, aus statt. 9677

**חברה**

Die Hausandacht für die in Billerbeck verstorbene Mutter des Herrn **Jos. Bendix**, Rheinischestraße 31, findet von Dienstag Abend 6 Uhr an und Morgens 7½ Uhr statt. 9662

**Der Vorstand.**

**Garde-Verein Dortmund.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

**Schulte**

treten die Mitglieder **Mittwoch, den 15. November 1893, morgens 9 Uhr,** beim Kameraden **Böcker,** Hohenwall, an.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Habe mich hier, **Prinzenstraße 13,** als Spezialarzt für **innere Krankheiten und Kinder-Krankheiten** niedergelassen.

Sprechstunden: 8—10 Uhr, 2—4 Uhr. Sonntags: 8—10 Uhr.

**Dr. med. Kaupe,**

bisher 1. Assistent der Königl. medicin. Universitäts-Poliklinik und Kinderklinik zu Würzburg. 9639

**Eine Uhr umsonst!**

Wegen Räumung meines Lagers bin ich genötigt, folgende **wertvolle** Gegenstände abzugeben:

| | |
|---|---|
| 1 Federmesser | 80 Pfg. |
| 1 Lederbörse | 65 „ |
| 1 Meerschaum-Cigarrenspitze mit Bernstein | 70 „ |
| 1 Brust-Kravatte, eleg. | 70 „ |
| 1 Kravatten-Nadel | 35 „ |
| Manschettenknöpfe doublé Gold | 55 „ |
| 1 Taschentoilette | 40 „ |
| Cravon | 40 „ |
| 10 engl. Briefpapiere mit Couvert | 30 „ |

Wer diese Gegenstände **um nur M. 4.55** Postnachnahme bestellt, erh. gleichzeitig e. schön vergoldete, gutgeh. Uhr ganz umsonst von der Uhrenfabrik niederl. **M. Kehler, Wien 23. Auf der Haide 5.** Nichtkonvenir. wird frco. zurückgen.

**Lotterie-Club Niedermassen.**

**Mittwoch, den 15. Novbr. cr.,** abends 6 Uhr:

**Versammlung**

beim Wirt **Aug. Klügge.**

Wahl eines neuen Rendanten.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

9697 **Der Vorstand.**

**Nächste Ziehung 1. Dezember.**

**Gewinn garantirt**

In Deutschland staatl. conzess.

**Ottomanische**

**Frcs. 400 Prämien-Loose.**

Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 rc.

**Niederst. Gew. M 185 bar.**

Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahl. auf

**1 Original-Loos Mk. 5.**

Betrag per Mandat oder Nachn.

**Jedes Loos muss gewinnen!**

Prospekt und Gewinnlisten gratis.

**Alle 2 Mon. 1 Ziehung.**

**Süddeutsche Bank für Prämien-Loose**

**F. Waldner in Freiburg in Baden.** 9667

**Kirchhörde.**

**An die schleunige Zahlung der Kirchen-Steuer pro 1. Halbjahr 1893/94 wird hiermit erinnert.**

9678 **Der Rendant.**

Wegen Einrichtung meines Ladens zur Wirtschaft verkaufe ich von heute, soweit Vorrat reicht,

**sämtl. Kolonial-, Material- und Farbwaaren**

zu event. unter Selbstkosten. **Große, zweckmäßige Einrichtung nebst Decimal-Waagen, Oelbehältern rc. rc.** wird komplett oder geteilt sofort abgegeben. 9680

**Emil Grafe,**

**Brüderweg 38.**

**Wirthschaft**

**mit Kegelbahn, Metzgerei und großem Garten, in der Nähe vom Bahnhof und mehreren Fabriken, ist unter der Hand zu verkaufen.** 9691

Wo sagt die Geschäftsstelle.

**Eine Theke, Regal und sonstige Laden-Einrichtungen**

stehen preiswürdig zu verk. 9683

Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein **Fuder Mist** billig zu verkaufen. 9671 Ostenhellweg 28.

**Ein Doppelponny** ist zu kaufen

Näh. in der Geschäftsst. 9647

Wer liefert äußerst billig einen Waggon

**Sommerstroh**

und einen Waggon **Roggenstroh** franco Langenfalza gegen Kasse? Zu erfragen Dortmund, Wüstenhof 12. 9675

**Bekanntmachung**

**Am Mittwoch den 15. Nov. cr.,** vormittags 9 Uhr, werde ich **Kuckelke 1** hier **diverse Mobilien,** als:

1 Waschkommode rc., 1 Kommode, 1 Anrichte und 2 große Wirtschaftstische

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Dortmund, 13. November 1893.

**Kutscher,** Gerichtsvollzieher.

**Holz-Verkauf.**

**Donnerstag den 16. d. Mts.,** morgens 10 Uhr,

läßt der Landwirt Herr **Wilh. Wibbeling** in seiner Waldung im Westholz:

**66 Nummern Eichen und Buchen,**

zu Geschirr- und Brennholz geeignet, öffentlich gegen Kredit zum Verkauf aussetzen. 9695

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

**Brackel,** den 13. Novbr. 1893.

**Schaafhausen.**

Apotheker P. Petzold's

**Nervenplätzchen**

**(Cinchona-Tabletten)**

sind wegen ihrer stärkern Wirkung bei **Kopfschmerz** jeder Art, **Migräne** und allen **Nervenzufällen** seit Jahren beliebt und allen ähnlichen Präparaten vorgezogen. Unschädlich auch bei dauerndem Gebrauch. Käschen mit 27 Stück 1 Mk. in den Apotheken.

**Fette, junge Gänse,** sauber gerupft, 7—10 Pfund schwer, 48—50 Pfg. per Pfund, versendet frei gegen Nachnahme **F. Lukat, Rucker, per Gr.-Friedrichsdorf** (Ostpr.) 9685

Bettstelle mit Matratze und Bett und 1 Glasschrank umständehalber billig zu verkaufen. Westenhellweg 102. 9660

**Sichere Existenz**

erwirbt sich Derjenige, der Licenz kauft zur Herstellung meines ausgezeichneten bewährten Leder- und Sohlen-Schutzmittels. Anfragen unt. **B. U. 518** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.** 9686

**Heiratsgesuch.**

Tüchtiger Geschäftsmann, evgl., 32 Jahre, angenehme Erscheinung, möchte sich etabliren, oder in einem Geschäfte einheiraten und sucht zu diesem Zwecke die Bekanntschaft mit einer jungen Dame oder Witwe. 9690

Ernstgemeinte Offerten unter **R. R. 550** an die Geschäftsstelle.

**Verloren**

am Sonntag Abend auf dem Wege von Fredenbaum bis Bahnhof Dortmund eine 9689

**silberne Damenuhr.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Aufforderung.**

Hierdurch werden Alle, welche an den verstorbenen **Maschinenwärter Heinrich Dieckerhoff** noch Forderungen haben, gebeten, innerhalb acht Tagen diese bei dem Unterzeichneten anzumelden. — Ebenfalls fordere ich diejenigen, welche an Dieckerhoff noch Zahlungen zu leisten haben, hierdurch auf, dieselben binnen acht Tagen an mich zu entrichten. 9686

**Aplerbeck,** 14. November 1893.

**Der Vormund: Bergmann Wilhelm Empte.**

**Bekanntmachung.**

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibbriefe, sowie gewöhnliche, als „Dringend" bezeichnete und dementsprechend frankierte Packetsendungen zu solchen Postbeförderungs-Gelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, besteht bei dem hiesigen Postamt am Bahnhof die Einrichtung, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pfennig für jeden Brief bezw. für jedes Paket. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt.

Die Annahme der Einschreibbriefe bezw. der Pakete außerhalb der Schalterdienststunden erfolgt in der Packkammer am Bahnhof.

Dortmund, 28. Oktober 1893.

**Kaiserliches Postamt: Korn.**

**Butter** 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**

Süßrahmbutt. M. 6.90, Schleuderhonig M. 4.80. **Koch,** Meierhofbesitzer, Tiefe Galiz. 8673

Geübte **Kostüm-Arbeiterin** empfiehlt sich für in und außer dem Hause. 9661

**Dortmund,** Heckenstraße 5a.

E. I. **Hamburger Cigarren-Firma** sucht fein. **Agenten** g. **hohe** Verg. Bew. u. **H. 647** an **Heinr. Eisler, Hamburg.** 9666

**Gesucht**

wird per sofort nach Siegen eine **tüchtige**

**Verkäuferin**

der **Kurz-, Woll- und Weißwarenbranche.** Offerten mit Gehaltsanspr. (ohne Station), Zeugnissen u. Photogr. an **Breitenbach & Co.,** Annonc.-Exp. in **Siegen** erbeten.

**Ein kräft. Mädchen**

von 15 bis 16 Jahren, von auswärts gesucht. Westenhellweg 132. 9692

1 ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädchen, d. melken können u. Ackerknechte erhalten Stellen. 9688 Weberstraße 18.

**Ackerknecht** und mehrere Mädchen, die melken können, erh. Stelle 9675 **Weberstr. 18.**

Geübte tüchtige

**Einlegerin**

gesucht.

**Buchdruckerei Fr. Wilh. Ruhfus,**

**Königshof.**

Ein **großes Zimmer** auf sofort an einzelne Leute zu vermieten. 9672 Ostenhellweg 28.

Zum 1. Dezember **2 Zimmer** im Hinterhaus zu vermieten. 9670 Ostenhellweg 28.

Ein möbliertes Zimmer auf sofort oder später zu vermieten. Wißstr. 30.

Eine Wittwe wünscht ein **möbliertes Zimmer** 9674 an einen Herrn oder Dame zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**1 Part.-Zimmer** a. e. alleinst. Pers. pr. 1. Dez. zu verm. Westerbleichstr. 23.

**Einf. möbl. Zimmer** in der Nähe von Klönne zu mieten gesucht. Offerten unter **Nr. 549** an die Geschäftsstelle. 9684

Kost u. Logis 1. Kampstr., Hinterh. 1 Tr.

**Schlafstelle** offen. Ostenhellweg 28.

**Stadttheater in Dortmund.**

**Dienstag, den 14. November 1893:**

**(Außer Abonnement).**

**Abschiedsvorstellung des königl. Hofschauspielers Herrn Aug. Junkermann.**

**Dörchläuchting.**

Mecklenburgisches Charakterbild aus dem vorigen Jahrhundert in 4 Akten frei bearbeitet nach Fritz Reuter von A. Junkermann.

Personen:

| | |
|---|---|
| Adolf Friedrich IV. Herzog von Mecklenburg-Strelitz | *,* |
| v. Knüppeldorf, Kammerjunker | Hr. Walden. |
| Rand, Kammerdiener | Hr. Hinrichs. |
| Doktor Hempel | Hr. Löwe. |
| Korrektor Aepinus | Hr. Brose. |
| Advokat Hägebein | Hr. Hilden. |
| Halsband, herzogl Läufer | Hr. Thomas. |
| Christian Schulz, Bäcker und Inhaber einer Schänke | Hr. Nebler. |
| Frau Schulz, seine Frau | Fr. Hinrichs. |
| Stieuing, ihre Stiefschestwer | Frl. Nötel. |
| Ein alter Mann | Hr. Berger. |
| Ein Offizier | Hr. Rasmann. |
| Eine Schildwache | Hr. Bergstädt. |
| Blätow, Soldat | Hr. Fichtner. |
| Behneck, Soldat | Hr. Swidzinski. |
| Wendt, Soldat | Hr. Schweitzer. |
| Eine Bäuerin | Fr. Kuhn. |

Bürger, Bürgerinnen, Lakaien, Schulkinder.

Ort der Handlung: Neu-Brandenburg.

Zeit: 1770.

* * * **Adolf Friedrich: Herr Aug. Junkermann.**

**Volle Preise.**

**Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Mittwoch und Donnerstag bleibt das Theater geschlossen.**

**Freitag, den 17. November 1893:**

**Der Stehauf.**

Lustspiel in 4 Akten von Kneisel.

**Sonntag, den 19. November 1893:**

**Zum ersten Male:**

**Unsere Don Juan's.**

**Kampfgenossen-Verein Dortmund.**

**Herbst-Feier**

am

**Samstag den 18. Novbr, abends 8 Uhr,**

im Saale des Gewerbevereins, bestehend aus

**Konzert, Gesang, Theater-Aufführung** (Kurmärker und Picarde, 1. und 2. Teil) und **Tanz.**

**Eintrittsgeld à Person 30 Pfennig.**

Durch Vereinsmitglieder eingeführte Fremde haben Zutritt.

**Eintrittskarten** sind zu haben bei den Kameraden **Mellmann, Haumann, Altewischer, Kleinrahm, Poock, Brinkmann** und abends an der Kasse. 9687

**Alters- und Kinder-Versorgung.**

**Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung**

gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen 647

**Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

**Prospekte** durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2,** und den **Vertreter Th. Lierfeld** in Dortmund, **Kronprinzenstr. 23.**

**Reichshallen.**

**Neu! Neu!**

Täglich von abends 7 Uhr ab:

**Großes Doppel-Konzert**

der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schüller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren) 925

**Fredenbaum.**

**Mittwoch den 15. Novbr.:**

**Konzert**

der **Merkert'schen Kapelle.**

**Anfang 4 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pfennig.**

Karten „Fredenbaum" gültig.

**Kronenburg.**

**Mittwoch, den 15. Novbr.:**

**Hüttner-Konzert.**

**Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pfennig.**

Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. 8361

**Gartensaal.**

**Kölnischer Hof.**

Heute, Dienstag:

**Zweites Gastspiel Steinbüchel**

10 Uhr. 10 Uhr. 10 Uhr.

**Auftreten von**

**Rodo Leo Rapoli,**

das Wunder des 19. Jahrhunderts, auf der 24 Sprossen hohen freistehenden Leiter.

**Auftreten von 18 Spezialitäten und Kunstakrobaten allerersten Ranges.**

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.

**Anfang 8 Uhr.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich 9682

**Leopoldstrasse 64**

eine

**Rind- u. Schweinemetzgerei**

verbunden mit besseren **Wurstwaren.**

Indem ich bemüht sein werde, bei nur guten Waren u. mäßigen Preisen meine verehrten Kunden zu bedienen, bitte ich um gefl. Unterstützung meines Unternehmens

**Dortmund,** 11. Nov. 1893.

**Karl Börstinghaus.**

Beginne **Dienstag, den 21. Nov.,** abends 8½ Uhr, bei Herrn **Stute,** Betenstraße 25 (früher Holtkamp), einen

**neuen Tanz-Kursus.**

Honorar: Herren 10 Mk., Damen die Hälfte. Gefl. Anmeldungen bitte im obigen Lokale und in meiner Wohnung abzugeben. **E. Scheidt,** Tanzlehrer, Humboldtstraße 50. 9622

VOM GUTEN DAS BESTE
J.S. & Co.
Eingetragene Handelsmarke.
Telephon 315

# Geschäfts-Eröffnung!!

Sämmtliche Lokalitäten sind elektrisch beleuchtet.

**in dem Neubau Westenhellweg Nr. 1**

Kreuzungspunkt und Haltestelle der Pferdebahn.

# Jsidor Scherbel & Cie.

**eröffnen in den nächsten Tagen in**

Westenhellweg Nr. 1 **Dortmund** Westenhellweg Nr. 1

**in den vorläufig fertig gestellten Lokalitäten**

ein großes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Etablissement für sämmtliche

## Manufaktur-, Mode- und Seidenwaaren, Bettwaaren und Aussteuer-Artikel, fertiger Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Garderobe.

Während des 30jährigen Bestehens unserer Firma haben wir das Prinzip hochgehalten, nur stets das Neueste bei guten soliden Waren aus den bewährtesten Fabriken des In- und Auslandes bei kleinen Nutzen und festen Preisen in den Verkauf zu bringen und uns dadurch den Ruf für gute und billige Bedienung erworben.

Durch enorm große, gemeinschäftliche Einkäufe mit unseren Häusern in **Essen** und **Gelsenkirchen** sind wir im Stande, bedeutende Abschlüsse mit den renommirtesten Fabrikanten zu machen und werden wir die beim Einkauf erzielten großen Vorteile unsern geschätzten Kunden voll und ganz zu Gute kommen lassen, da wir uns mit dem denkbar kleinsten Nutzen begnügen.

In allen unseren Abtheilungen ist eine Auswahl geboten, die, beginnend mit den allerbilligsten bis zu den elegantesten Neuheiten der Saison, so reich und mannigfaltig ist, daß jedem selbst dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen wird, alles, was die Mode Neues und Schönes geschaffen, ist vorhanden und wird zu **aussergewöhnlich** billigen Preisen verkauft.

9 673

**Der Verkauf geschieht nur gegen Baarzahlung. Die Preise sind streng fest und auf jedem einzelnen Stück deutlich mit Zahlen vermerkt.**

Indem wir unser Unternehmen einem geehrten Publikum empfehlen, sichern wir demselben hochreellste und aufmerksamste Bedienung zu und bitten bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

# Jsidor Scherbel & Cie.,

**Dortmund, Westenhellweg 1.**